

# Saale-Zeitung.

Stiebenddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeit oder beim  
Stamm mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unferen Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Halle den 2. Juli 75 91.  
Erhalten möglichst prompt!  
Sonntag und Montag  
sind nicht möglich.  
[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jährlicher Zustellung 7,75 M., durch  
den Post 8,25 M., auswärts Zustellung  
gebühren. Bestellungen werden von allen  
Reichspostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter Nr. 6516 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Schärre in Halle.  
Verkaufsstellen von 10% bis 12% Ubr.  
[Gesamtpreis: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 170.]

Nr. 356.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 1. August

1903.

## Soldatenmißhandlungen.

Die Zahl der Fälle, in denen die Kriegsgerichte über Soldatenmißhandlungen aburteilten haben, mehren sich, obwohl sie an sich bedauerlicherweise noch immer sehr groß ist, in neuerer Zeit wieder recht bedenklich, und zwar ist die Mehrzahl dieser Vergehen mit Begleiterscheinungen verknüpft, die es dringend erforderlich machen, daß die allgemeine Aufmerksamkeit in noch höherem Grade als es bisher gewesen auf sie hingelenkt wird. Gerade jetzt werden wieder einige Kriegsgerichtsverfahren bekannt, bei deren Lesen man sich vergeblich fragt, wie es möglich war, daß die Mißhandlungen, die ihnen zugrunde lagen, erst jetzt vor das Forum der Gerichte gezogen wurden und die darauf hinweisen, daß ein Teil unserer Offizierskorps der Behandlung der Mannschaften durch die Unteroffiziere doch recht viel weniger Aufmerksamkeit widmet, als die vielfachen Erlasse gegen die Soldatenmißhandlungen voraussetzen lassen. So wurde soeben in Mörchingen vom Kriegsgericht der 33. Division ein Unteroffizier Dunkel vom 17. Infanterie-Regiment zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt, weil ihm in 366 von 568 zur Anklage liegenden Fällen die brutalsten Mißhandlungen seiner Untergebenen nachgewiesen waren, und beziehungsweise bedurte es erst eines anonymen Briefes, bevor sich das Gericht in die Lage versetzte, sich strafrechtlich einzugreifen. Man wird sich indes darüber nicht zu wundern brauchen, wenn man erfährt, daß der Kommandant des Unteroffiziers von demselben Gerichte wegen Nichterstattung dienstlicher Meldungen, also wegen fahrlässiger Führung der Mißhandlungen, zu einer Woche Stubenarrest verurteilt wurde. Dagegen, für die Schläge mit dem Seitengewehr, sogenannten Kreppeknäueln mit vollem Gewicht, das waren die Spezialitäten dieses Soldatenmißhandlers von Unteroffizier und der Herr Kommandant bittet die Beschwerden darüber klaglos ab, ohne, wie es seine Pflicht war, einzufreiten und die Klagen weiterzugeben. Noch schwerer liegt ein anderer Fall, der vom Oberkriegsgericht des 10. Armeekorps in Braunshausen abgeurteilt wurde, und dem angeklagten Unteroffizier Warnede, dem in der ersten Instanz wegen fortgesetzter Soldatenmißhandlungen dadurch, daß er die Leute anspruchte, mit den Köpfen gegen die Spinde ließ, sie aus dem Bette holte und fortgesetzt Klammern machte, ihm, den die Fußspalten und gewisse andere Körperteile mit Büchsen bearbeitete, sowie wegen Meineids eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren getroffen hatte, zweitinstanzlich eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren einbrachte. Auch hier fragt man sich vergebens, wo denn die Aufsicht der Offiziere war, die auszuüben, wie betont es nodmals, zu ihrer ersten und vornehmsten Dienstpflicht gehört, die allein dann, wenn sie richtig erkannt wird, dahin führen könnte, die Soldatenmißhandlungen, wenn nicht ganz zu beseitigen, so doch auf ein Minimum zu reduzieren.

Die völlige Ausmerzung dieser in vielen Fällen sich ganz bedenklich dem Charakter von Verbrechen nähernden Vergehen muß leider, obgleich sie kein Ding der Unmöglichkeit sein sollte — so lange für ansagehlos gelten, als es in der deutschen Armee noch Offiziere gibt, die den Mißhandlungen Vorschub leisten oder sich wohl gar selbst dazu hinreichend lassen, sich an ihren Untergebenen zu vergreifen. Und leider gibt es deren noch — der Fall in Mörchingen beweist es erneut — genug. Ja, vor ganz kurzem mußte in Rendsburg ein Artilleriehauptmann zu 7 Monaten Festungshaft verurteilt werden, weil ihm nachgewiesen werden konnte, daß er nicht nur die Anzeige von Mißhandlungen unterließ, sondern seine Unteroffiziere sogar dazu verleitete, sich an ihren Untergebenen tätlich zu vergreifen. So das geschieht am grünen Holz, was soll am dürfen werden? Wie kann man erwarten, daß so lange es Offiziere gibt, die in ihre Hand gelegte Gewalt derart mißbrauchen, die, statt ihren Unteroffizieren ein Vorbild zu sein, ihnen mit schlechtem Beispiele vorzugehen, eine Besserung in diesem traurigen Kapitel der deutschen Armee eintritt? Man sucht vergeblich zu ergründen, warum dieser Offizier, dessen Vergehen um so größer ist, als er bereits an der Schwelle zum Stabsoffizier stand, mit Festungshaft davonkam, warum er nicht auch, gleich den Unteroffizieren, ins Gefängnis geschickt und mit höchstem Nachdruck aus dem Heere entlassen wurde. Müßte bei ihm doch einwiderlich ins Bewußt, daß er ein gebildeter Mann ist, der seine Rechte nicht verletzen genau kennen muß und sich beherrschen können soll, während man es in den Unteroffizieren meist mit Leuten zu tun hat, denen Selbstschutz eine unbekannte Eigenschaft ist und deren oftmals recht geringer Bildungsgrad fast dazu geneigt machen könnte, ihnen dem Offizier gegenüber mildere Ansätze zuzugestehen.

Es ist schon häufig gesagt worden, aber es muß, wie die Tatsachen zeigen, immer erneut wieder betont werden: solange es Offiziere gibt, die nicht anzuerkennen vermögen, daß jeder Soldat, sei es auch der unfähigste und unverbesserlichste, Anspruch darauf hat, als Mensch behandelt zu werden, daß die Menschenwürde das unantastbare und unverletzliche Gut jedes Individuums ist, solange werden Soldatenmißhandlungen an der Tagesordnung sein. Unsere Offiziere selbst, die als Stand beackert, unantastbar dastehen und dem Offizierskorps manch anderer Armees als leuchtendes Vorbild in den militärischen Tugenden gelten können, sollten ein Interesse daran haben, derartige Elemente unter ihnen auszumergen, denn nur sie wird das Offizierskorps nur diskreditiert und Miß-

trauen selbst gegen die hervorgerufen, die ihrer Pflicht voll und ganz genügen. Gingen Offizierskorps und Gerichte in dieser Beziehung unerbittlich vor, hat Nachlässigkeit zu über und so einer Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse immer wieder das Feld zu bereiten, dann würde es um vieles besser und manches Vorkommnisse vermieden werden, als nachher unliebsam von sich reden macht. Es würde eben mancher Offizier mehr seine Pflicht tun, als es jetzt der Fall ist. Wo in dieser Beziehung die Mangel alles Liebes zu suchen ist, das hat der damalige Prinz Georg, jetzt König von Sachsen, richtig erkannt, als er in seiner Erlass vom 8. Juni 1891 darauf hinwies, daß sich die Beaufsichtigung durch die Offiziere besonders während der Meeresausbildung nicht nur auf die Dienststunden, sondern auch auf die übrigen Tages- und Abendstunden erstrecken sollte. Das ist es, worin soviel im Argen liegt. Die Soldaten sind während der dienstfreien Zeit, besonders aber in den Abendstunden in ihren Stuben der Willkür der Unteroffiziere viel zu sehr überlassen, weil es den Herren Leutnants zumeist zu un bequem ist, den Kreis der Kameraden oder die gesellschaftlichen Zirkel, in denen sie sich jeweils befinden, zu verlassen, um mal nach dem Rechten zu sehen. In dieser Beziehung sollten die Dienstvorschriften veräußert werden, wenn es nicht zu erweiden ist, daß die jungen Offiziere das aus eigenem Antriebe tun; denn über alles die Pflicht. Prinz Georg hat mit scharfem Blick auch die übrigen Mängel erkannt, die zum Teil dazu beigetragen haben, die Soldatenmißhandlungen in Mitleid schienen zu lassen. „Es will zuweilen scheinen“, so führte er in seinem schon erwähnten Erlass aus, „als ob seitens der Vorgesetzten von Hans aus für den Angeklagten und gegen den, welcher mißhandelt worden zu sein angibt, Partei genommen werde. Wie bei allen Vergehen und Verbrechen muß auch bei Mißhandlungsfällen, solange durch die Untersuchung nicht Klarheit geschaffen worden ist, volle Objektivität walten. Der Unteroffizier, welcher angeklagt ist, darf dem Vorgesetzten in diesem Falle nicht näher stehen, wie der Soldat, welcher eine ihm widerfahrene Vorkommnisse, wichtige Behandlung zur Meldung bringt.“ Wie es in dieser Beziehung beliebt ist, das beweist der einigmaßen erwähnte Mörchingen Fall, und wenn man sich an die vielen Feststellungen erinnert, daß Mißhandlungen im Keime erstickt wurden durch Drohungen und Einschüchterungen der Leute seitens der Unteroffiziere, durch ihre Verleitung zur Unwahrheit, die oft, wie vor einiger Zeit auch hier in Halle vor dem Kriegsgericht ermittelt wurde, in besonders trauriger Weise erfolgten, dann kann man beim besten Willen nichts anderes daraus bezugieren, als daß das Vertrauen vieler Soldaten zu ihren Offizieren nicht soweit reicht, um sie veranlassen zu können, aller Drohungen und Einschüchterungen ungeachtet Meldung zu erstatten. Die Ursachen, denen diese eben so auffällige wie bedauerliche Erscheinung zuschreiben ist, liegen auf der Hand.

Alles in allem: es wird endlich hohe Zeit, daß solchen Zuständen ein Ende bereitet wird. Nicht nur das Heer selbst hat ein Interesse daran, sondern vor allem auch die Gesamtheit des Volkes, die in ihrem sittlichen Empfinden und rechtlichen Gefühl beleidigt wird, wenn nicht endlich mit aller Energie Vorzüge getroffen wird, das traurige Kapitel der Soldatenmißhandlungen zu schließen. Es kann nicht ausbleiben, daß die hier erwähnten und zahlreich andere Vorkommnisse demnach auch im Reichstage zur Sprache gebracht werden und daß wir uns denken, als hätten auch die bürgerlichen Parteien die Pflicht, mit aller Entschiedenheit die Beseitigung der Mängel zu verlangen und auf Maßnahmen zu dringen, die geeignet sind, diese Unheilstände zu beseitigen. Insbesondere wird die Militärverwaltung darauf hinzuwirken sein, daß mit Erlassen und Befehlen allein den Soldatenmißhandlungen nicht beigekommen ist; es müssen auch Garantien dafür geschaffen werden, daß diesen Erlassen nach jeder Richtung hin und von allen Instanzen und Dienststellen Genüge geleistet wird. Sch.

## Deutsches Reich.

Vol- u. Personalnachrichten.

Der General der Artillerie Fürst Anton Radzivil, der bekannte langjährige Generaladjutant Kaiser Wilhelms II., vollendete gestern sein 70. Lebensjahr. Er ist 33 Jahre alt, wurde er 1866 Major und Flügeladjutant des Königs Wilhelm, in dessen militärischem Gefolge er lebend man, jetzt verbleiben ist. Kaiser Friedrich beförderte ihn im April 1888 zum General der Artillerie, der regierende Kaiser verleiht ihm 1889 den Diensttitel als General der Artillerie. Fürst Radzivil ist auch lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, in das ihn Kaiser Wilhelm I. berufen hatte.

Der Handelsminister Müll er trifft von Braudewe heute in S an oder ein zur Feier des Bundes der vierundzwanzig Vorkommnisse durch die Gelehrte Volkshochschule in Ulm. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Wundt, der ursprünglich sein Wohnort zugewandt hatte, mußte abgehen, weil er inzwischen seinen Anwesenheit in B o r z u angetreten hat. Inwiefern werden mehrere Vorstände ausländischer Eisenbahnverwaltungen zu den Festlichkeiten erscheinen.

### Wohnungspolitik.

Es ist bekannt, daß dem Reichstag eine Denkschrift zugehen soll darüber, welche Maßnahmen seitens der Einzelregierungen getroffen wurden, um die Wohnungsnot für die in der Wohnbevölkerung der Städte zu bringenden. Neuerdings ist ein von Seiten der preussischen Regierung ausgearbeitetes Wohnungsgesetz im ersten Entwurf bekannt gegeben. Die

„Großboten“ erwarten, daß neue Wohnungsbaugesetze müsse der erste grundlegende Schritt für eine neue gesunde Wohnungsreformpolitik werden, und es habe deshalb von vornherein auf die Schwere und unerlässliche Aufgabe der Dezentralisation der Industrie Rücksicht zu nehmen. Sie lauten:

„Eine von sozialistischen Ubertreibungen befreite Wohnungsreform, die die Großstadtbewohner zwingen soll, auf Gemeindefloßen den Industriebetrieben vorzuziehen, ermöglicht tief unter dem Markte oder dem Herstellungspreise zu kaufen, würde der Anbahnung der Arbeiter in den Großstädten den größten Vorschub leisten, die Landflucht, namentlich im Osten, immer mehr steigern und so das Pferd am Schwanz aufhängen.“

Das Verbot der am Fern dieses Gesetzes wird fraglos von seiner Seite verkannt werden, der davon gelegen ist, die schrittweise Fortführung einer besonnenen Sozial- und Wohnungsreformpolitik nicht durch Heber- und falschen Eifer in Frage stellen zu lassen. Die verbündeten Regierungen und insbesondere auch die preussische Regierung haben sich aber, soweit wir zu erkennen vermögen, bisher davon fern zu halten gezeigt, den Wogen der Reformbestrebungen zu überippen. Und die Mehrheiten in den Parlamenten haben ihnen darin zugestimmt. Versuche, die Großstadtbewohner zu zwingen, auf Gemeindefloßen den Industriebetrieben vorzuziehen, zu zwingen, sind unverschieden in dieser Schrotthölzerei so gut wie gar nicht hervorgerufen. Sie haben, wo es geschah, wie beispielsweise in der mit Berlin eng zusammenhängenden Großstadt-Gemeinde Charlottenburg, eine Abwechslung erfahren. Wohl aber sind wiederholt von Regierungen tiefen Anträge gestellt und von den Parlamenten unterstützt worden. Baugesellschaften durch sehr schnelle Genäußerung von öffentlichen Mitteln in den Stand zu setzen, verhältnismäßig billige und gesunde Wohnungen nicht nur für Industriearbeiter, sondern für minder wohlhabende Eingekaufte überhaupt herzustellen. Der erste Versuch, der in dieser Beziehung mit gutem Erfolge gemacht wurde, dessen wir uns erinnern, aus der Zeit, in der der verlorene Michael Oberbürgermeister in Frankfurt war. In der letzten Arbeitsperiode des Reichstages hat der Staatssekretär des Innern den Kommissar, die der Wohnungsnot der unbesittelten Klassen abhelfen wollen, allerdings einen Wink gegeben, indem er sagte, sie täten gut daran, sich anstrengenden Grund und Boden in erreichbarer Nähe der Stadt nach zu einer Zeit zu sichern, wo derselbe zu unerschwinglichen Preisen zu erwerben sei, und diesen Grund und Boden in Form des Wohnbaues als Baugesellschaften zu überlassen. Wir glauben, daß diese Direktive eine richtige ist, und würden es für vorzuziehen halten, wenn von ihr nicht nur die Großstadtbewohner, sondern auch die mittleren und kleineren ihren Verhältnissen entsprechenden Gebrauch machten. Und zwar namentlich auch in den Dörfern. Denn wenn die dort „ohne Wanken und Schwanken“ fortwährende Wohnungsreform dauernde Erfolge zu erzielen können, so wird es nötig sein, nicht nur auf dem städtischen Lande Aufmerksamkeit zu erheben, sondern auch nach dem Mittel- und kleinen Städten vorzubringen den Mittelständen angelegentlich hinzuweisen. Eine vernünftige Wohnungsreform würde nicht das unverschämteste Mittelteil sein, um die Sozialpolitik der Zugewandten zu befördern und sie für manches zu entschädigen, was sie im Osten zu entbehren haben. \*\*

### Politisches.

Das Recht der freien Meinungsäußerung, das angeblich von der Sozialdemokratie hochgehalten sein soll, ist nirgends derartig gefährdet wie in den Reihen der Genossen. Davon wissen Mitglieder des Gewerkschafts-Vereins Friedrich-Dumder in Schkeuditz zu erzählen. Der Vorliegende des Ortsverbandes Schkeuditz der Gewerkschaft teilte in dem „Gewerkschafts-Verein“ mit, daß Mitglieder des Friedrich-Dumderischen Gewerkschafts der Arbeiter geworben worden waren, aus dem Gewerkschaft auszutreten. Sie mußten, um ihre Arbeitsstelle zu behalten, dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverband beitreten. So wurde einem Mitglied des Friedrich-Dumderischen Verbandes ein gemeinschaftliches Werkzeug so lange vorenthalten, bis er sich bereit erklärt hatte, dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverband beizutreten. Im Abort einer Forderung wurde angekündigt: auf zum Kampfe gegen die „Dumder“. Ein Sommerfest des Friedrich-Dumderischen Ortsverbandes wurde in jeder Weise durch Dummungs-Jungenfreude gestört mit der Behauptung, daß die „Dumder“ nicht befreit seien, derartige Forderungen zu feiern. Bedenkliche Verhältnisse herrschen in Schkeuditz in den Werkstätten, in denen Mitglieder des Friedrich-Dumderischen Ortsverbandes der Holzindustrie- und Metallarbeiter beschäftigt sind. — Diese Partei kämpft also für „Freiheit“, indem sie zunächst der freiesten Herrschaft die Zügel schlingen läßt. Wer aber keine politischen Grundbegriffe hochhalten weiß und nicht praktisch nach dem handelt, was er theoretisch vertritt, beweist seine Unfähigkeit zu politischer Herrschaft, von deren Erlangung die Sozialdemokratie heute mehr denn je träumt. Derartige Fälle beweisen, daß die Sozialdemokratie nie ein Wort der persönlichen Freiheit sein kann.

Das an der Riviera verstorbenen deutschen Epion Bessel wollen sich jetzt die Sozialdemokraten annehmen. Seine Nachlassenschaft an Deutschland ist von dem Gericht in Genoa beschlagnahmt worden. Bessel erbob dagegen Beschwerde beim Reichsgericht in Rom, indem er behauptete, seine bei dem Reichsgericht an dem Bessel im Reichstag zur Sprache bringen. Bessel Verteidigung in Deutschland würde der sozialdemokratische W-





**Oesterreich-Ungarn.**

Neben den Teichmarck von Westlich hat sich der Kaiser Franz Josef jetzt Vortrag halten. Er hat den kommandierenden Oberbefehl und den Kommandanten des 12. Infanterie-Regiments an das Söfloger nach Wien versetzt.

**Belgien.**

Der Mobilarer Janon schlug in der Kammerung am Freitag eine doppelte Sympathie-Adresse vor für die englischen und die französischen Parlamentarier, die im Interesse des Friedens in London waren, sowie für die interparlamentarische Friedens-Konferenz, die dieses Jahr in Wien tagen wird. Die Regierung hat unter allgemeinem Beifall der Adresse zugestimmt.

**Indien.**

Die indische Regierung hat beschlossen, den Kompensationszoll auf Zucker, wie er am 31. August d. J., dem Vorabend des Sukkaltessers der Wiener Konferenz, in Kraft zu sein, bis zum 31. März 1904 beizubehalten. Die Entscheidung gründet sich auf die Erwägung, daß der größte Teil des in indischen Häfen einlaufenden Zuckers bis zum 31. März nächsten Jahres für den Export verwendbaren Zuckers noch Bräunungsstufen sein wird. Nach dem 31. März 1904 wird der Kompensationszoll von solchem Zucker nicht mehr erhoben werden, der in einem Lande produziert und aus ihm importiert ist, welches vor dem 31. August d. J. alle Bräunungsstufen abgeschlossen hat. Die Regierung behält sich vor, nach dem 31. März 1904 die Zölle für Zucker, die sie wieder einzuführen gegenüber Ländern die direkt oder indirekt Zuckerpflanzen wiederherstellen.

**Provinzialnachrichten.**

**Leipzig, 31. Juli.** (Kleinbahn.) Die Firma Emil Jerber & Comp. beabsichtigt, die von ihr erbaute Kleinbahn von Grotzsch nach dem Grotzschsee zu bauen bis zum Weberschen Grotzschsee, wo der Bahnhof errichtet werden soll.

**Zangerhausen, 31. Juli.** (Selbstmord.) Gestern hat sich der Amedee Deute, der bei Herrn Dehmann in der Riefelbergstraße wohnt, mit dem Gift seiner Dienstmädchen erschossen. Die Hausbesitzer hätten täglich einen Schuß hören und fanden D. mit dem Revolver in der Hand, entsetzt auf dem Hofe vor. Der Schuß hatte die linke Brust durchbohrt, so daß tödliche Wunde verbleibt war; der Tod trat alsbald ein. D. ist der Sohn des hiesigen Schuhmachers Deute, stand im Alter von 20 Jahren und erkrankte sich eines guten Weines; er war in seiner letzten Stellung über 3 Jahre tätig. Wie gesagt wird, ist die Tat durch unglückliche Liebe verursacht.

**Wandlitz, 31. Juli.** (Wand der dunklen Affäre im Stadtpark.) Eine Photographie des am Montag im Stadtpark tot aufgefundenen Mädchens ist auf dem Rathaus zur Ansicht ausgelegt und wird ausgestellt von zahlreichen Besuchern besucht. Die Staatsanwaltschaft erließ eine Befehlsanordnung, laut welcher seitens der königlichen Regierung in Erfurt 500 Mark Belohnung demjenigen ausgesetzt werden, der eine Person bezichtigt kann, welche an dem mutmaßlichen Verbrechen im Stadtpark beteiligt gewesen ist. Im übrigen wird seitens der amtlichen Stellen strengste Verfolgung eingeleitet, wobei über den Sektionsbefehl wie über die ganze Angelegenheit bewacht. Erschossen hat sich der zweite Sohn des Gesellschaftsbesizers Weber Herr, Wilhelm Weber. Der junge Mann hat sich von fremden Frauenzimmer auf dem hiesigen Schützenplatze sein ganzes Geld abzugeben, bis den Schritts bedacht worden aus dieser Schwärmer unternehmen. Kurz vor der Tat hat er seinem Bruder von dem Geschehen Mitteilung gemacht und dann noch gemeinsam mit der Familie gegessen. Kurz nachher hat er dann Hand an sich gelegt.

**Magdeburg, 31. Juli.** (Lehrerverband der Provinz Sachsen.) Für die diesjährige, im Herbst in Zangerhausen in Verbindung mit der Hauptversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen stattfindende Vertreterversammlung sind jetzt außer den von den Kreisvereinen Schönbach und Umgegend, Langenlarsen-Band und Magdeburg-Umgegend gestellten Vorkandidaten, betreffend Änderungen der Satzungen des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen, noch nachfolgende Anträge gestellt: Der Lehrerverband Magdeburg-Umgegend beantragt, einen Vortrag über das zu erwartende Schulunterrichtsgesetz auf die Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung zu setzen und die „Neue Provinzial-Zeitung“ vom 1. Januar 1904 als alleiniges Organ des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen zu bestimmen. — Vom Lehrerverband Leipzig und Umgegend wird der Antrag gestellt, in jedem Kreise der Provinz Sachsen eine ständige Kommission unter dem Namen Kreis-Bureau zu bilden, dessen Aufgabe vornehmlich statistische Erhebungen über Lehrerzählung und Schulverhältnisse sind. In jedem Kreis-Bureau wird ein Centralstelle ein Bezirks-Bureau eingerichtet, welches die von den Kreis-Bureaus empfangenen Mitteilungen an stellt und verarbeitet. Ein Provinzial-Bureau bildet die Centralstelle für die ganze Provinz und gibt das gesammelte Material an den Provinzialvorstand weiter; auch erstattet es der Vertreterversammlung Bericht. Ferner wird der Provinzialvorstand geteilt, zu dessen Aufgaben dem neuen Schulgesetz bereits von 12 Kreisvereinen Anträge auf Änderungen gestellt. Außerdem ist vom Provinzial-Vorstand Wittenberg der Antrag wiederholt, der Druck der Jahresberichte möge künftig wegen der damit verbundenen, nicht unerheblichen Kosten unterbleiben.

**Erfurt, 31. Juli.** (Zum Leichenfund in Steiger.) Nach authentischen Informationen kann jetzt mitgeteilt werden, daß ein Verbrechen ausgeschlossen ist. Die aufgefundenen Leiche ist identisch mit dem 30-jährigen Maschinenbau-Ingenieur, der in seiner bis zum 1. Mai d. J. besetzten letzten Stelle in der Angewandten Schulpfort unter dem Namen eines geistlichen Defekts trug. Eine falsche Aufschreibung von seiner Seite gegen Veronen seiner Umgebung hat schon seinerzeit das Augenmerk der hiesigen Polizei auf ihn gerichtet. Es stellte sich damals heraus, daß Ingeblowen in einem Verbrechen beteiligt war, das seine Existenz und sein geistliches Berufswesen in bedeutend einschneidende, teilweise sogar ganz aufhob. Es mochte sich unmerkliche Symptome von Verfolgungswahn bei ihm bemerkt, und unter dem Druck dieses Zustandes hat er seinen Leben selbst ein Ende gemacht, indem er sich ein Messer direkt ins Herz stieß.

**Grillenburg, 31. Juli.** (Ein verheerendes Unwetter.) Am Donnerstagabend zwischen 6 und 7 Uhr der hellen Nacht niedergegangen. Ein länger Zeit andauerndes Schmelzwetter hat in der Gegend jetzt unmittelbar vor der Ernte einen unbeschreiblichen Schaden verursacht. Straßen, Dächer und Felder waren mit Eisfröhen von beträchtlicher Stärke bedeckt. Die Höhen zeigten ein winterliches Kleid. Die Straßen wurden später durch die niedergegangenen Regenmengen unter Wasser gesetzt. Das Wasser drang in die Häuser und Keller. Die Hochländer über Grillenburg und Spitzbergen aus den Landorten fließen noch. Schon Mittags gingen in hiesiger Gegend Gewitter nieder. In dem benachbarten Hinterode ist die gelamte Feldfrucht verpörrt; der Schaden beläuft sich dort allein auf viele Tausende. Trotz der warmen Witterung vom vorigen Jahre haben die flechten und milderen Leute nicht vertrieht.

(Dienstag-Verlethung.) Verleihen wurde: Zur Gedächtnisfeier des Königs Wilhelm I. am 1. August in Zangerhausen der hiesige Kreis-Vorstand.

**Altenburg, 31. Juli.** (Die Verbesserung des Rodenweges.) Von Altenburg durch die Schneidberg ist ein neuer Weg am unteren Gebersberg in Aussicht genommen. Doch ist die Richtung davon geschickt, daß dem Schneidberg nicht sein bisheriger Charakter genommen werde. Der Weg am Gebersberg wird neue Schönheiten der Landschaft erschließen, da er auf der rechten Seite der Ilse, nicht auf der linken, wie die Schmitze, führen wird.

**Waldenburg, 31. Juli.** (Post festum.) Die „Nob. Stg.“ enthält folgendes Interes.: „Zur aest. Bedingung! Vom verstorbenen Sängerkreis fehlen nur ca. 100-150 Lind Wittener Sängern mit am Hohen eingeweihter Nr. 60.151. Ich bitte hiermit jedermann, der im Besitze solcher sein sollte, um baldige Rückgabe. G. Hoff, Bergstraße.“

**Gilbarghausen, 31. Juli.** (Fort mit dem Revolver von der Hand.) In Breitenberg bei Degenort wollte eine Frau das Fest ihres Mannes von der Hand abdrücken; dabei stieß sie an einen an der Wand hängenden Revolver, der Wasser entließ sich und die Frau erhielt einen Schuß ins Herz, was ihren sofortigen Tod herbeiführte.

**Gera, 31. Juli.** (Der Herberbrauch) während des Schützenfestes ist gegenüber dem Verbrauch im vorigen Jahre ganz erheblich zurückgegangen. Während im vorigen Jahre 500 Pfeffler verbrannt wurden, wurden diesmal nur 600 Pfeffler verbrannt. Der Pfefflerverbrauch dürfte in der Hauptsache auf die verregneten Tage zurückzuführen werden.



Wir bitten, in Freundes- und Bekanntenkreisen für die Verbreitung unseres Blattes tätig zu sein, und insbesondere in den Hotels, Cafés und Restaurants, speziell aber auch auf den Bahnhöfen stets unsere „Saale-Zeitung“ verlangen zu wollen.

# Grosser Inventur-Ausverkauf.

<p><b>Organdys</b> in entzückenden Dessins das Meter <b>35</b> Pfg.</p>	<p><b>Etamine,</b> letzte Neuheit für Blusen und Kleider, das Meter <b>28</b> Pfg.</p>	<p><b>imit. Zephyr-Leinen</b> in sparten Streifen und Farben das Meter <b>20</b> Pfg.</p>	<p><b>Woll-Musselines</b> aparte Dessins, vorzügliche Qualitäten, das Meter <b>50</b> Pfg.</p>
<p><b>Wasch-Stoffe</b> klare, halbklaue und feste Gewebe, das Meter <b>18, 25 u. 35</b> Pfg.</p>	<p><b>Fantastische Kleiderstoffe</b> für Haus, Promenade und Gesellschaft das Meter <b>35, 65, 75</b> Pfg. u. <b>1</b> Mk.</p>	<p><b>Seidenstoffe</b> für Blusen und Kostime d. Meter <b>50, 65, 90</b> Pf. bis <b>2,50</b></p>	<p><b>Fantastie-Ballstoffe</b> mit Seldenglanz, reiche Farbanlagen das Meter <b>55</b> Pfg.</p>
<p><b>Prima Gerstenerker-Handtücher</b> weiss mit roter Kante, das Stück <b>18</b> Pfg.</p>	<p><b>Frottier-Handtücher</b> gute Qualität, das Stück <b>23</b> Pfg.</p>	<p><b>fertige Bezüge</b> mit 2 Kopfkissen Garnitur <b>2</b> Mk. <b>50</b> Pfg.</p>	<p><b>weisse Taschentücher</b> gesäumte, gute Qualitäten das Dutzend <b>1</b> Mk. und <b>1,50</b> Mk.</p>
<p><b>Blusenhemden</b> und Blusen, nur chiche Façons, das Stück <b>40, 68</b> Pfg. bis <b>3,50</b>.</p>	<p><b>Wasch-Kostüme</b> in vielseitiger Auswahl das Stück <b>2,75</b> Mk. und <b>4,50</b>.</p>	<p><b>Spitzen-Umhänge,</b> Jackets, Saccos, Capes etc. <b>bedeutend unter Preis.</b></p>	<p><b>Morgenröcke</b> und Matinées aus Waschstoffen das Stück <b>2,50</b> Mk.</p>
<p><b>Damen-Unterröcke</b> in besonders reicher Auswahl d. St. <b>85</b> Pfg., Mk. <b>1,50</b> bis <b>4,50</b></p>	<p><b>Wirtschafts-Schürzen</b> in grosser Massen-Auswahl das Stück <b>18, 25, 50</b> u. <b>68</b> Pfg.</p>	<p><b>Damen-u. Kinder-Hüte</b> geschmackvoll garniert, das Stück <b>60, 75</b> Pfg. bis <b>5</b> Mk.</p>	<p><b>Sonnen-Schirme,</b> hervorragender Gelegenheitskauf, das St. M. <b>1,-, 1,50</b> u. <b>1,95</b></p>
<p><b>Tischdecken</b> zum Besticken, reiche Musterauswahl, das Stück <b>1,75</b>.</p>	<p><b>Garten-Tischdecken</b> in prächtigen Mustern das Stück <b>70</b> Pfg.</p>	<p><b>Tischdecken,</b> Teppiche u. Gardinen, wie im Schaufenster gelitten, zu billigsten Inventurpreisen.</p>	<p><b>Herrn-u. Damen-Wäsche</b> jeglicher Art zu aussergewöhnlich <b>billigen</b> Preisen.</p>

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.



# Total-Ausverkauf.

Ein grosser Posten **Krawatten-, Schärpen-Bänder** Neuheiten dieser Saison Meter **9 18 25 30 Pfg.** etc.

Zum Aussuchen:		Zum Aussuchen:		Zum Aussuchen:	
Normalhemden Ia.	Stück 150 Pfg.	Eisdeckchen zum Bedecken	Stück von 1 Pfg. an.	Gartendecken 115/115	Stück 78 Pfg.
Normalkleider Ia.	125	Tabletdecken, Bedecken	5	Tischdecken 125/125	125
Kinderhöschen	25	Küchenhandtücher zum Bedecken	25	Sport-Chemisettes	20
Taschentücher Summ	1/2 Duzend 65	Marktkorbdecken zum Bedecken	8	Herren-Sweater	125
Blusenhemden	Stück 75	Zeitungsmappen Stils	10	Hausstandschürzen mit Volant	45
Shawls mit Franzen	25	Nadelbücher	10	Hausstandschürzen extra nett	68
Stickerreien 4 1/2 Meter	35	Pointlace-Tablets	30	Kinder-Schürzen	50
Fächer	50	Theelöffelkörbchen	5	Zier-Schürzen mit Stickerel	35

Ein grosser Posten **Unterröcke,** Neuheiten diesjähriger Saison, in 3 Sorten eingeteilt Sorte I 100 Pfg., Sorte II 150, Sorte III 250

Zu jedem annehmbaren Preise:

Weisse Crème Schwarze **Spitzen.** Kleider- u. Mäntel-Besätze in allen modernen Farben und Mustern, bis zu 1/3 des Wertes. Moderne **Besatzknöpfe** enorm billig.  
Hamburger Engros-Lager

**Leopold Nussbaum,** Halle a. S., Kleinschmieden 6.

## Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für

Transporteinrichtungen für jedes Quantum, alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.

Dreissigjährige Spezialitäten:

Feldbahnen, Grubenbahnen, Fabrikbahnen, Hängebahnen, Umlader, Transporteure, Luftseilbahnen, Gleisseilbahnen, Kettenbahnen, Bremsberge, Aufzüge, Fahrstühle.

Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1897.

Neue bahubrechende Erfindungen bisherigen Konstruktionen überlegen.

Enorme Ersparnis an Betriebskosten.



Neueste Formen, beste Fabrikate, empf. in großer Auswahl  
**Christian Voigt,** Halle, Schmeerstr. 21.

Motomobilen 35, 30, 18 und 12 HP, Dampfmaschinen 15, 12 und 8 HP, Zehner Motoren 10 u. 2 HP, Benzinmotoren 8 und 1 HP, lomb. Mörser u. Ziehmaschinen mit Handkurbel und Selbstzündapparat, Bohr-, Press- u. Fräsmaschinen, Kreislagen, Drehapparat, Nitterpressen, Schichten, Nagel, Benulle, Wellen usw. verkauft billig.  
H. Eisenbraun, Halle, Mecklenstr. 24.

## Hermann Arnhold & Co.,

Bank - Commandit - Gesellschaft,  
Alté Promenade 3.

Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme von Depositen (Check-Verkehr), An- und Verkauf von Wertpapieren.

Vermittelung von Börsengeschäften aller Art.

Grosser feuerfester und diebessicherer Tresor.

Verschlossene und offene Depots werden zur Aufbewahrung bezw. Verwaltung (Coupons-Einlösung, auch Verloosungs-Controle), zu mässigsten Spesen angenommen.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst Böhm in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

## Phonola

der erste deutsche Klavier-Kunstspiel-Apparat.

Alb. Hoffmann, Am Riebeckplatz. Dieser Apparat wird jederzeit neu vorgeführt, und sind Interessenten herzlich eingeladen.

Zähne, Reparaturen und Umarbeiten 3-6 Stk. Zahnzahnen, (ohne Zahnst.) Netz, Weißstr. 15, I. (Näher-Nachfrage), Eingangs-Verlestr.

Albert Wetterling,

Zuhörerin: Bue. Pauline Wetterling, 26 Schmeerstr. nur 26

feine als gut und billig anerkannt

Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung. Mitglied des Reichs-Verbands.

Fahrrad, neu, fastbillig u. perf. 34, H. r.

## saftige Rotweine

mit würzigem Bouquet u. hervor- tretend mildem Geschmack empf.

California Mataro excl. Bl.

do. Zinfandel „ 120

do. Gros. Muehl „ 150

do. Burgunder „ 180

Schulze & Birner,

Haltbohrstr. 5. Fernspr. 1185.

Ferdinand Mille, Weißstr. 68. Fernspr. 460.

Das Herz im Leibe laßt

von Bergäulen, wenn man das neueste Schönheitsmittel, die herrlich duftende Herz-Dame-Seife,

1 Kation 50 Pfg., von Leonhardt & Krüger, Dresden, benutzt. Die

Einwirkung ist so wunderbar, die Wirkung so blühend, die

Wirkung so blühend, die Wirkung so blühend, die Wirkung so blühend,

die Wirkung so blühend, die Wirkung so blühend, die Wirkung so blühend,

die Wirkung so blühend, die Wirkung so blühend, die Wirkung so blühend,

Mit 2 Beilagen.